

Homilie zu Mt 16, 13-20
 21. Sonntag im Jahr (Lesejahr A)
 22.8.1987 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

ein bekanntes Evangelium, oft gehört. Und doch lohnt es, solch einem Wort neu nachzuhorchen: "Was sagen die Menschen, daß der Sohn des Menschen sei?" Für wen halten die Leuten den Menschensohn? Was sagen die Menschen, daß der Menschensohn sei? Die ganz normale Antwort auf diese sofort verständliche Frage war zu damaliger Zeit - im Weltreich - aus der Überlieferung heraus: "Der Sohn des Menschen" ist semitische Ausdrucksweise für "der Mensch" als Titel. Das ist der Pharao, das ist der Großkönig, das ist der Kaiser, das ist Augustus, das ist der Machthaber dieser Welt.

Die Jünger antworten - und man darf das Überraschende hören - nicht entfernt in dieser Richtung. Sie sagen: Johannes der Täufer, Elia, Jeremia und, wie um abzustützen, was sie meinen: ein Prophet. Dieses Wort ist ein großer Begriff im Text. Fragen wir, was er bedeutet, dann dürfen wir denken: ein Mensch, inmitten einem Menschevolk, gänzlich orientiert an Gott, an dem lebendigen Gott wie an einem Vater, ein Mensch, orientiert an Gott, in einem Menschevolk unter Völkern. Aus langer Überlieferung heraus weiß Israel, weiß ein Jünger, was das bedeutet. Das bedeutet eine andere Orientierung, Grundorientierung, als die an Augustus, an Pharao, am Großkönig, am Machthaber dieser Welt, und zwar eine unversöhnlich andere. Der springende Punkt: Im Blick auf Sterben und Tod weiß "der Mensch", der Machthaber dieser Erde, eine letzte Auskunft, die ja in Wahrheit keine ist. Und weil sie keine ist angesichts von Sterben und Tod, verliert der Machthaber dieser Welt am Ende und aufs Ganze seine Menschen. Der an Gott Orientierte, der Prophet, inmitten einem Menschevolk unter den Völkern der Erde, weiß angesichts von Sterben und Tod eine Auskunft, einen Rat, einen Wunder-Rat: trauen auf Gott, und trauend auf Gott das Sterben vollziehen, den Tod durchstehen, heißt: leben im Tod. Wer solche Auskunft ernst nimmt, gehört in letzter Instanz nicht mehr dem Machthaber dieser Erde, er gehört "dem" Machthaber, Gott. Und so bedeutet die Entscheidung zwischen den beiden für den, der in der Entscheidung steht, eine fürchterliche Krisis: Es ist die Aufkündigung letzten Gehorsams an den Machthaber dieser Welt, den Kaiser, den Augustus. Und das kann der sich aufs Ganze nicht gefallen lassen. Er wird die, die, von ihm sich abwendend, zu Gott hinkehren, dem Tod ausliefern; er wird Märtyrer schaffen. Das ist der Ernst der Lage.

Und damit das nun anschaulich werde, ein paar Worte über Jeremia: Der ist unter den Genannten - obwohl auch der Täufer dem Tod ausgeliefert ward, wie wir wissen, aber letztlich aus lächerlichem Anlaß - derjenige der Propheten, den man so zeichnen darf: inmitten einem Volk, unter den Völkern, verführt durch die Völker, in Gottes Namen, orientiert an Gott, auftretend und Gehorsam

einfordernd - um Lebens willen! Und so ist er der, der den irdischen Machthabern ins Gewissen redet, ihren Zorn herausfordert, daß sie ihn mit dem Tode bedrohen. Und er ist der, der inmitten dem dem Volke verbunden bleibt, der nicht emigriert, nicht weggeht, sich nicht in Sicherheit bringt, selbst noch, als man ihm Möglichkeiten, wunderbare, eröffnet - er könnte verschwinden - er tut's nicht, er bleibt in seinem Verbund. Und so wird er nun über das, was er sagt, hinaus zum lebendigen Zeichen unter den Seinen, zum signum, zum Segen, zum Feldzeichen, zur Bannerstange, zur Mitte, an die all die sich halten sollen und können - unbedingt. Die Unbedingtheit - er leugnet es nicht - kommt nicht aus ihm, sie kommt aus dem Gottherrn, dem er verpflichtet ist. Das ist Jeremia, der Prophet, der nicht nur mit dem Wort, der mit dem Leben spricht. Das ist dem Schicksal nach Jesus, der, aufs Ganze gesehen, eben nicht mehr nur mit seinem Wort, sondern mit seinem Leben, Sterben, Zeuge ist, bewährt, bestätigt in der Auferstehung, an Ostern, daß alle, die an ihn sich halten unbedingt, an ihm gesichert seien. Das ist der Auftrag Jesu.

Nun sagt Jesus: "Sagt's genauer: Für wen haltet Ihr mich?" Nun kommt eben diese Aussage: Ja, du bist mehr als nur Prophet, du bist der Messias, der Christus, du bist der politische Häuptling, unser König, du bist der Messias, der Christus, der Gesalbte, der König, der politische Häuptling in letzter Instanz, aus Gott heraus bestellt. Wir haben dich erfaßt und erkannt. Das ist Aufkündigung letzten Gehorsams an den Kaiser in Rom: Der wird zweitrangig, der ist vorläufig. Ein Märtyrerschicksal steht bevor, wenn die bei diesem Zeugnis bleiben.

Nun der Zusatz: Du bist der Christus, "der Sohn Gottes". Das ist ein allgemeiner Titel der Machthaber dieser Welt, des Pharao, der Kaiser in Rom. "Aber Du bist Sohn Gottes, 'des Leben-digen'". Man kann es dem deutschen Wort nicht abhören, abhören, was das heißt. Es heißt: Wir sind in einer Untergangssituation, wir sind Bedrohte, wir gehen zu Ende, wir sind Sterbende, wir gehen in den Tod, wir wissen es, es hat keinen Sinn mehr zu leugnen, jede unserer Unternehmungen wird von daher gestempelt, aber nicht vom Stempel der Verzweiflung, des Resignierens, der Panik - sondern von dem der Hoffnung auf den Gott der Stunde, des Augenblicks, der Situation, den retterischen Gott, der unter uns retterisch ist. "Den Menschen", er hat ihn auferstehen lassen, dessen Tod zur Bewährung wird, daß Er das Leben ist, daß an Ihn wir uns halten können - unbedingt, in einem Trauen - unbedingt. "Du bist Christus, der Sohn Gottes, des Leben-digen."

Die Antwort Jesus: "Selig, Simon, Sohn des Jonas, nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater, der in den Himmeln." Die Aussage wiegt. Der irdische Mensch aus Fleisch und Blut, der irdische Verstand, die irdische Vernunft, die ganz natürliche Gabe, den Sinn zu erkennen, daher hast du das nicht, dies Wissen. Das ist in dir aufgebrochen als wie eine Offenbarung, und die stammt aus Gott, durch mich dir vermittelt.

Jetzt kommt das Beiwort: "des Gottes 'in den Himmeln'". Wiederholt haben wir's gehört: Das heißt "des Schöpfers", des des All mächtigen Gottes, dessen, der alle Dinge in Gang setzt, aufgehen läßt, untergehen läßt und an allem Vergänglichem den Menschen aufgehen läßt und - nicht vergehen läßt. Das ist der U m s t u r z d e r S c h ö p f u n g , veranstaltet durch den "Vater im Himmel", bewerkstelligt durch den Sohn, den Menschen Jesus Christus in Tod und Auferstehung. Dessen bist du worden, wenn du solche Sachen sagst, wenn du das hast erkennen dürfen. Du hast den Schöpfer für dich, den des All Mächtigen. Fürchtet euch nicht vor dem Cäsar! Der ist zweitrangig worden. Der wirkliche Machthaber ist Gott, der des All mächtige Gott.

Nun das nächste, die Herausforderung: Und darin bist du mir einer worden, an dem lagere ich noch Viele an, um den sammle ich noch die Vielen, alle die Berufenen, alle, die sich berufen lassen, m e i n e B e r u f e n e n s c h a f t , m e i n e K i r c h e . Das Wort versteht kein Mensch mehr, "Kirche": meine Berufenenschaft. Ich habe Berufene, Herausgerufene - woraus denn? Aus der Sinnlosigkeit ihres Lebens auf Erden! Alle, die zur Hoffnung gekommen sind, an dir sind sie zur Hoffnung gekommen, um dich lagere ich sie, an dir versammeln sie sich. Wie der Vater im Himmel und nach ihm ich mit dir bin, so sollst du mit ihnen sein in des Vaters Namen, in meinem Namen, ihren Glauben stärken, ihr Trauen wecken, bis ins unbedingte Trauen führen.

"Dir gebe ich die Schlüssel des-Himmelreichs." Binden und Lösen - Formeln sind das. Bedeuten tun sie: Von dir her also entscheidet sich, was gilt und was nicht gilt. An dir, von dir her erklärt sich, was Sinn hat und was nicht Sinn hat, was zu tun ist, um zu leben, weil's ins Leben führt, und was niemals ins Leben führt. Und du hast es nicht aus dir, offenbart hat es dir der Vater im Himmel, vermittelt durch mich, mein Geschick, an dem du teilhast von Anfang an bis in die schweren Stunden und dann bis in die Ostern hinein.

Das abschließende Sätzchen: "Sagt niemand, ich sei der Christus." Was soll das? Niemand soll auf die dumme Formel hin "das ist der Messias, der Messias" daherspringen wollen und meinen, das sei alles. Ihr habet den Glauben zu wecken, ihr habt zu verkündigen, daß geglaubt werden kann, ihr habt ein Zeugnis zu geben, daß eurer Verkündigung geglaubt werden kann. Das ist der stille leise geheimnisvolle Weg. Einen andern gibt's nicht. Die dahingelangen, wissen's dann, so wie ihr es jetzt wißt. Und anders soll man dies Wissen nie haben, daß ich der Christus sei.

Es lohnt, dem Text nachzuhören, zu horchen. Wir spüren, er führt uns an eine Stelle, an die Stelle, wo wir gemeint sind in unserem Leben, das zu Tode geht, das aber berufen ist zum Leben. Er führt uns an eine Stelle der Entscheidung. An dieser Stelle der Entscheidung, dort werden wir gehalten, gesehen, gestützt, ermutigt. Aber die Entscheidung hat zu geschehen durch uns, durch mein Leben.